

Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 11 (1903)

Heft: 21

Vereinsnachrichten: Die Kurse über häusliche Krankenpflege

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Kurse über häusliche Krankenpflege

haben bei uns noch lange nicht die Verbreitung gefunden, die sie haben sollten. Ein Grund dieses Mangels liegt sicher in der Schwierigkeit, sich das nötige Unterrichts- und Anschauungsmaterial für solche Kurse zu verschaffen, die namentlich da auftritt, wo der Anschluß an ein Spital oder Krankenmobiliarmagazin nicht möglich ist. Während seit Jahren für Samariterkurse das nötige Unterrichtsmaterial den Vereinen leihweise zugestellt wird, war dies bis jetzt für die Krankenpflegekurse nicht möglich.

Im Bestreben, diese Lücke auszufüllen, hat der schweiz. Centralverein vom Roten Kreuz das Modell einer

Bettkiste für den Unterricht in häuslicher Krankenpflege

erstellen lassen. Vorläufig sind zwei solche Bettkisten zur leihweisen Abgabe an Vereine zur Verfügung.

Die Kiste selber wiegt zirka 80 Kilos; sie ist 145 cm lang, 84 cm breit und 38 cm hoch. Sie enthält ein vollständiges Bett mit Bettzeug, Krankenwäsche und den nötigen Gerätschaften zur Krankenpflege, wie z. B. Thermometer, Irrigator, Stechbecken, Hirschkleieringe etc. Den Vereinen wird auf Verlangen ein Prospekt mit Abbildungen, Gebrauchsanweisung und Inhaltsverzeichnis der Bettkisten durch den Unterzeichneten zugesandt. Ebenso sind Gesuche um leihweise Überlassung einer solchen Kiste zu richten an

Dr. W. Sahli,

Centralsekretär für freiwilligen Sanitätsdienst, in Bern.

Bern, 26. Oktober 1903.

Der kleine Moritz,

von dem offenbar das Sprüchwort gilt: „Früh krümmt sich, was ein Luzerner Doktor werden will,“ hat in der Begeisterung über den Samariter-Bazar in Luzern seine „Gedanken über die Sanität“ in einem Brief an seine Tante zu Papier gebracht. Sein Brieflein ist uns durch einen freundlichen Windstoß auf den Redaktionstisch geweht worden und so sollen auch unsere Leser etwas vernehmen von der originellen Auffassung, die der Luzerner Moritzli von der Sanität hat. Er schreibt:

Liebe Tante!

Die Sanität ist eine ernste Sache, worüber man nicht lachen darf. Zur Sanität gehören viele Leute. Die wichtigsten sind die Döcker, die Hebammen, die Apotheker und die Samariter. Die Zahndöcker sind weniger wichtig.

Die jungen Döcker erkennt man am Geruch und in der Fastnacht an den vielen Orden. Die alten Döcker haben Fuhrwerke, mit welchen sie durch die Stadt wetisfahren. Wenn es wenig Kranke hat, überfahren sie die Leute, damit es wieder Patienten gibt.

Viele Döcker verstehen nur eine Krankheit. Diese heißen dann Spezialisten. Man erkennt sie daran, daß sie größere Preise haben und jagen, die andern Döcker verstehen nichts von ihrer Krankheit.

Die Döcker kommen in der Stadt und auf dem Lande vor. Wenn die Döcker auf dem Lande reich geworden sind, kommen sie in die Stadt und werden Armenärzte. Die Kollegen in der Stadt haben das nicht gern, aber das macht nichts.

Die Döcker lieben die armen Leute und tun ihnen Gutes. Sie lassen darum die armen Leute schneller gesund werden als die reichen. Das ist schön.

Wenn die Döcker eine schlechte Laune haben, verbieten sie dem Patienten den Alkohol. Das ist nicht schön.

Die diplomierten Döcker sind meistens desinfiziert. Sie sind deshalb gesünder als die Wasserdöcker, welche nicht desinfiziert sind.

Die Hebammen gehören auch zur Sanität. Dieselben bringen die kleinen Kinder. Früher brachten die Störche die kleinen Kinder. Aber in Luzern gibt es jetzt nur noch einen einzigen Storch auf dem Wasserturm und der ist von Holz und gehört dem Stadtrat. Darum ist er zu nichts mehr zu gebrauchen.